An der Arbeit auf dem Möschberg : Sonnenschein beim Regen

Autor(en): **S.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **31 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Als Teilnehmer des heurigen Landbaukurses möchte ich sagen: Mich als Bauern hat der Landbaukurs ganz einfach hoffnungsvoller und zuversichtlicher gemacht!
Und außerdem darf ich diese acht Tage auf dem Möschberg, durch das Kennenlernen von vielen Gleichgesinnten und das Erleben einer netten, frohen Gemeinschaft als eine echte Bereicherung meines Lebens bezeichnen. gm.

An der Arbeit auf dem Möschberg Sonnenschein beim Regen

Wir waren vierzig jeden Alters und aus ganz verschiedenen Berufen, aber mit einem gemeinsamen Ziel:
Auf dem Möschberg wollten wir den Gartenbaukurs besuchen. Mit steigender Begeisterung gewannen wir während den drei Tagen vom 19. bis 21. Mai einen Einblick in die Frage: was ist *denn* organisch-biologischer Land- und Gartenbau? Unser erster Eindruck war bereits eine starke Überraschung, als wir auf der Lehrfahrt am ersten Nachmittag die prächtigen Blumenkohlfelder und den gepflegten Stall der Familie Tschan sahen. Viele von uns haben da gedacht: «Wo sind denn da die Raupen? Ist das wirklich möglich, nur mit Hilfe von Steinmehl?» Am zweiten Tag hörten wir Herrn Doktor Müller zu, warum dies alles ohne Gift möglich ist. Und nach der überzeugenden Fachrede von Martin Ganitzer schwanden die Zweifel der letzten ungläubigen Thomasse.
Am dritten Tage nahm niemand mehr, vor lauter Frohmut, den ständigen Regen draußen ernst. Die praktische Gartenarbeit war ein wahrer, wenn auch nasser Genuß, so einen teppichweichen und lebendigen Boden zu erleben.
Als letztes Glied in der Kette genossen wir die herrliche Verpflegung, sinnvoll zubereitet von der guten Hedi mit ihren Helferinnen aus eigenem Garten und Keller.
Wir kehrten alle wohlbehalten nach Hause und zählen bereits auch zu den Anhängern einer Anbauweise, zu der uns die drei

Tage frische Impulse gegeben hatten. Vierzig Menschen mehr, die auf dem Wege sind, eine organisch-biologische Wirtschaftsweise gestalten zu helfen. S. M.

Die erfolgreiche Werbung für eine zeittragende Idee

Vertreter der Gesundheits-, Lebens- oder Umweltschutzvereine und auch Kameraden in den eigenen Reihen sind der Meinung, wir machten für den organisch-biologischen Land- und Gartenbau viel zu wenig Propaganda. Die Sache müßte mit viel größerem Schwung in den Zeitungen, im Rundfunk und Fernsehen betrieben werden. Der biologische Landbau breite sich viel zu langsam aus.

Warum macht Herr Doktor Müller in der Schweiz nicht mehr durch öffentliche Medien aufmerksam und warum geht es dort nicht schneller weiter? Es sind im Verhältnis zum Gesamtbauernstand doch nur eine geringe Anzahl, die der Anbau- und Verwertungsgenossenschaft Heimat angeschlossen sind.

Hat nicht auch Liebig schon vor über 100 Jahren seine Forschungsergebnisse bekanntgemacht und wann wurden seine Arbeiten erst richtig in der Landwirtschaft verbreitet? Er selber hat noch zu Lebzeiten erkannt, daß nicht alles richtig war, was er zunächst für richtig glaubte, und was wurde von seinen Erkenntnissen übernommen? Vor etwa 15 Jahren hat Herr Doktor Müller bei einem unserer ersten Vorträge in Oesterreich gesagt: «Das was ich Ihnen hier vortrage, wird man vielleicht in 20 oder 30 Jahren auf der Hochschule lehren – wenn man darf. Redet nicht viel darüber, sondern schafft Beispiele, sonst wird man die Sache kaputtmachen, bevor Ihr überhaupt begonnen habt.»

Wir haben seinerzeit seine Worte nicht ganz begriffen, aber uns dennoch danach gehalten. Soweit wir das heute beurteilen können, war es auch richtig. Wir haben Beispiele geschaffen und zwar in fast allen Bundesländern. Wir haben damit zweierlei erreicht.